

Steine rollen

Nicht heimlich, aber relativ still und leise hat sich die Mosaikschule in den vergangenen Jahren komplett neu erfunden. Jetzt präsentiert sie die Ergebnisse zum ersten Mal der Öffentlichkeit.

Von Nadine Conti

Minden (mt). Es war eine Art Himmelfahrtskommando, zu dem Simone Heitmann hier im August 2010 angetreten ist. So sahen es damals jedenfalls viele. Die Mosaikschule ist die Nachfolgerin der alten Grundschulen Bärenkämpen und Minderheide – die unter Protest und Schmerzen zusammengelegt wurden. Zwei Kollegien, eine Menge alter Verletzungen, dazu eine Brennpunktschule, an der (aktuell) 82 Prozent der Schüler einen Migrationshintergrund und mehr als 20 Prozent einen sonderpädagogischen Förderbedarf haben. Ein gewaltiges Paket.

„Die ersten beiden Jahre waren die Härtesten meines ganzen Lebens“, räumt Heitmann offen ein. Viele Kollegen gingen damals von Bord, Fluktuation und Krankenstand waren gewaltig. Für die neue Leiterin war schnell klar, wo sie ansetzen musste: Personalentwicklung, Teambildung, Beratung. Nur Mittel gab es dafür eben keine. Bis Hans-Jürgen Weber von der Elsa-Brandström-Jugendhilfe, die hier den Offenen Ganztag betreibt, einen Kontakt zur Rudloff-Stiftung herstellte.

Die wiederum ließ sich hier auf ein ungewöhnliches Experiment ein. Zum ersten Mal investierte man in ein Projekt, das auf der Homepage der Stiftung als „Standort-Stärkung“ beschrieben wird. Das heißt: Anders als bei anderen Projekten gibt es hier kein vorab definiertes Ziel, das über klar gegliederte Teilschritte zu erreichen ist und dann evaluiert werden kann. Stattdessen gibt es viele, kleine Mosaiksteinchen, die zusammen mit dem Team in der Schule entwickelt werden.

Die Stiftung investiert in Sprachförderung durch logopädische Fachkräf-

te, in Workshops und Einzelcoachings, in Seminare zur gewaltfreien Kommunikation, in Projekte zur kulturellen Bildung genauso wie in Materialausstattung. Es ist ein nahezu unüberschaubares Bündel an Einzelmaßnahmen, Projekten, Schrauben und Schräubchen, die hier gedreht werden. Und jede einzelne Maßnahme wird durch den Psychologie-Professor Dr. Rainer Dollase (Universität Bielefeld) auf ihre Wirksamkeit hin untersucht.

Und der Erfolg kann sich sehen lassen: Wer die Schule betritt, wird nichts vorfinden, das nach „Brennpunktschule“ aussieht. Der Krankenstand hat sich halbiert. Und in den vergangenen vier Jahren hat Heitmann noch genau ein Versetzungsgesuch auf dem Schreibtisch liegen gehabt.

Natürlich ist Bärenkämpen immer noch ein Brennpunkt. Natürlich haben die Lehrer es hier immer noch allzu oft mit Kindern zu tun, die zu wenig Zuwendung und zu viel Gewalt erfahren, mit Kindern, die kaum Deutsch sprechen, die kein Frühstück mitbekommen, die noch nie ein Gesellschaftsspiel gespielt oder ein Buch vorgelesen bekommen haben.

Aber: Sie haben es offensichtlich geschafft, eine Lern- und Arbeitsatmosphäre zu schaffen, die verhindert, dass sich Kollegen daran aufreiben. „Kinder brauchen Lehrer, die mit einem Lachen in die Schule kommen, die Freude ausstrahlen und Ressourcen haben, eine Art ‘innere Geräumigkeit’“, sagt Heitmann, „denn wenn man nur noch von genervten und gestressten

Erwachsenen umgeben ist, welchen Sinn soll es dann haben, groß zu werden?“

Zum ersten Mal gehen sie und ihre Mitstreiter nun mit ihrem Projekt an die Öffentlichkeit. Am Dienstag, 24. November, ab 17 Uhr werden die einzelnen Projektbausteine im Forum der Schule vorgestellt. Außerdem wird Prof. Dollase etwas über die Wirksamkeit der einzelnen Maßnahmen sagen. Anschließend gibt es Gelegenheit zum Austausch bei Getränken und Knabberien. Kurzentschlossene Interessenten können sich noch am Montag, 23. November, anmelden. Die Anmeldungen nimmt Bettina Krachudel von der Rudloff-Stiftung unter (0571) 83797-31 oder per E-Mail an bettina.krachudel@rudloff-stiftung.de entgegen.



Die Mosaikschule in Bärenkämpen gilt als klassische „Brennpunktschule“. Mit Hilfe der Rudloff-Stiftung hat sie in den vergangenen Jahren ein paar kleine Wunder vollbracht. Foto: N. Conti